Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 28

Artikel: Das Heimathaus Autor: Hossmann, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

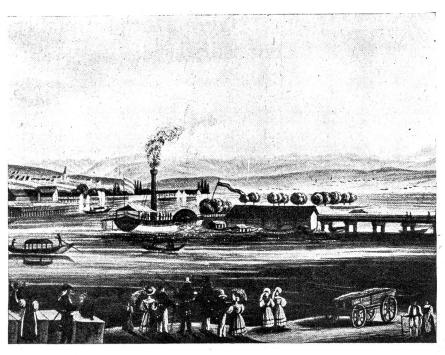
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der erste Dampfer auf dem Zürichsee die "Minerva" (1835) am "Bauschänzli" in Zürich.

hatte eine Maschine von 60 Pferdekräften. Der Dampfer galt als technisches Wunder. Der Zudrang zu den Fahrten war ein riesiger, so daß die Gesellschaft volle 25 Prozent Dividende auszahlen konnte. Das wirkte natürlich stimuslierend auf die weitere Entwicklung der Dampsschiffschrt. 1824 fuhr auf dem Bodensee das Dampsschiff "Wilhelm". 1826 kamen Bielers, Neuenburgers und Murtensee mit der "Union", der Langensee mit der "Verband", der Comersee mit der "Lario".

Heute feiern wir das hundertjährige Jubiläum der Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee. Um sie zu ermöglichen, wurden 60 Obligationen zu 500 Gulden zu 5 Prozent aus= gegeben. Ein Raspar von Rorschach und ein Mechaniker Lämmlin von Schaffhausen bestellten auf ihre Rosten das Schiff "Minerva" in England. Es fuhr vom englischen Safen Selby nach Rotterdam, von hier den Rhein aufwärts nach Mannheim, wo eine Schiffsladung bis Kaiseraugst aufgenommen wurde. In Kaiseraugst demontierte man das Schiff, transportierte es per Achse nach Zürich, wo man den Dampfer wieder zusammensetzte und am 20. Juni 1835 bei der Stadelhofer Schanze ins Wasser ließ. Eine große Volksmenge folgte diesem Vorgang. Das Schiff wurde bann zwedmäßig ausgerüstet und vor hundert Jahren, am 19. Juli 1835, konnte es seine Brobekahrt antreken. Die erste Fahrt ging von Zürich nach der Rosenskadt Rapperswil. Punkt elf Uhr vormittags ertönte ein Kanonendonner, das Dampfschiff steuerte pustend und dröhnend in den See hinaus. Auf beiden Ufern folgten große Menschenmengen dem historischen Ereignis. Nach zweistündiger Fahrt landete man in Rapperswil, wo bei Bankett, Musik und Tang die "Tat" gebührend gefeiert wurde. Abends sechs Uhr trat die "Mi= nerva" die Rüdfahrt an, war um acht Uhr wieder in Zürich. Die regelmäßigen Fahrten begannen mit dem 20. Juli 1835. Das Schiff fuhr zuerst nur von Zürich nach Rapperswil, ohne Zwischenhalte. Bald erwies sich die Notwendigkeit, auch die Zwischenstationen zu bedienen. Das Schiff konnte allerdings nicht bis zum Ufer fahren. So mußten die Passagiere in fleinen Booten hinaus= und hineingeführt werden. Hin= und Rüdfahrt von Zürich nach Rapperswil kostete auf dem ersten Plat 3 Gulden, auf dem zweiten Plat 1 Gulden 20 Schilling. Die "Minerva" war 112 Schuh lang, 16 Schuh breit, 71/2 Schuh tief, hatte 4 Schuh Tiefgang,

2 Hochdruckmaschinen von je 25 Pferdekräften und eine Schnelligkeit von zehn englischen Meilen die Stunde. Zwei Teppen führten in den "Damenpavillon" und in die Rajüten des ersten und zweiten Plates. Hier konnte man sich mit Speise und Trank erlaben. Die Maschine wurde mit Tannenholz geheizt. Man brauchte für eine Fahrt seeauswärts und zurücksten. Das Schiff kostete 60,000 Gulden.

Der Zudrang zu den Fahrten war bald so groß, daß man beschloß, ein neues Dampsboot anzuschaffen. Im September 1838 war der "Republikaner" fertig, gebaut von Escher, Wyß & Cie. Um 12. Imi 1839 war die Brobesahrt. Der "Republikaner" fuhr nach Richterswil. Er war 115 Schuh lang, 15 Schuh breit, hatte zwei englische Niederdruckmaschinen von je 36 Pferdekräften und eine Stundengeschwindigkeit von 10—11 englischen Meilen. Der "Republikaner" diente auch dem Warentransport. Er zog öfters mehrere hochbeladene Warenschiffe nach, ohne in seiner Schnelligkeit irgendwie beeinträchtigt zu sein. Das erregte damals großes Aussehen. Die Fahrt erster Klasse

bis Richterswil kostete 20 Baten, in der zweiten Klasse 14 Baten.

Später tauschte die Direktion der "Minerva" diesen ersten Zürichseedampfer gegen die schnellere "Linth-Escher" aus, um Zürich- und Walensee miteinander verbinden zu können. Die "Linth-Escher" hatte nur 3 Schuh Tiekgang, zwei Niederdruck-Condensations-Maschinen englischen Ursprungs, wurde ebenfalls von Escher, Wyß & Cie. um 56,000 Gulden gebaut.

Heute fahren auf dem Zürichse mehrere saubere, schöne Dampfer und gestalten die Fahrt seeauswärts zu einem prächtigen Ferienerlebnis.

Das Heimathaus.

Von Fr. Hossmann.

Am flaren See, umsäumt von grünen Matten, Liegst du in sturmerprobter Bäume Hut. Ein breiter Giebel schirmt mit kühlem Schatten Der trauten Räume heimeliges Gut.

Stahlblaue Sensen blinken an der Mauer Und eine braune Bank lädt dich zu Gast, Wo sich im Abenddämmerschein der Bauer Mit dem Gesinde setzt zu kühler Rast.

Geranien lodern auf wie Flammenmale Am Fenstersims, ein roter Sommertraum. Der Brunnen singt im Hof mit breitem Strahle Sein altes Lied im hohlen Tannenbaum.

Der schwarze Kater blinzelt auf der Schwelle. Der Bernhardiner stutt und schlägt Alarm. Es naht bestaubt ein wandernder Geselle Und scheucht aufs Dach den bunken Taubenschwarm.

In jedem Winkel webt geheimes Leben. Doch nimmer geht mein Fuß dort ein und aus. Nur meine heimwehkranken Träume schweben Wie irre Schwalben um mein Heimathaus.